

Kapitel IX

Die Auswirkung des Befolgens und Nicht-Befolgens von Babas Anordnungen vor der Abreise: Einige Beispiele - Die Notwendigkeit des Bettelns - Die Erlebnisse der Takhard-Familie - Frau Takhard - Baba üppig gespeist - aber wie?

Am Ende des letzten Kapitels wurde nur kurz erwähnt, dass es den Devotees gut ging, die Babas Anordnung zur Zeit ihrer Abreise befolgen, und dass diejenigen, die sie missachteten, viele Schwierigkeiten hatten. Dieses wird nun ausführlich geschildert und zwar anhand einiger eindrucksvoller Begebenheiten. Andere Geschehnisse werden ebenfalls in diesem Kapitel behandelt.

Das Charakteristische einer Pilgerreise nach Shirdi

Die besondere Eigenart einer Pilgerreise nach Shirdi bestand darin, dass niemand Shirdi ohne Babas Erlaubnis verlassen konnte. Wenn man es doch tat, zog man sich unsägliches Leiden zu. Wurde aber jemand gebeten, Shirdi zu verlassen, so konnte er nicht länger bleiben. Wenn Devotees zu Ihm kamen, um sich zu verabschieden, machte Baba gewisse Vorschläge oder gab Hinweise. Diese Vorschläge mussten befolgt werden, sonst konnte man sicher sein, dass es Unfälle gab. Nachstehend geben wir einige Beispiele:

Tatya Kote Patil

Tatya Kote reiste einmal in einer Droschke nach Kopergaon zum Markt. Er eilte zur Masjid, begrüßte Baba und sagte, dass er auf dem Weg zum Markt nach Kopergaon sei. Baba sprach: "Sei nicht so in Eile. Warte ein wenig. Vergiss den Markt und bleibe im Dorf." Als Baba sah, dass Tatya unbedingt gehen wollte, bat Er ihn, wenigstens Madhavrao Deshpande (Shama) mitzunehmen. Tatya beachtete diese Anweisung jedoch nicht und fuhr sofort mit einer Droschke los. Eines der beiden Pferde war sehr nervös und wurde unruhig. Hinter dem Swaul-Brunnen galoppierte es plötzlich wild drauflos, zog sich eine Zerrung zu und fiel hin. Tatya wurde nicht sehr verletzt, aber er erinnerte sich an Mutter Sais Anweisung.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Ein anderes Mal, als er nach Kolkar reiste, missachtete er auch Babas Anordnung und erlitt einen ähnlichen Unfall.

Ein Herr aus Europa

Eines Tages kam ein europäischer Herr mit einem Empfehlungsschreiben von Nanasaheb Chandorkar nach Shirdi. Man gab ihm eine bequeme Unterkunft in einem Zelt. Er hatte ein bestimmtes Ziel; sein Wunsch war es, sich vor Baba niederzuknien und Seine Hand zu küssen. Dreimal versuchte er, in die Masjid hineinzugehen, aber Baba hielt ihn jedesmal davon ab. Er wurde gebeten, unten im offenen Hof zu sitzen und von dort Babas Darshan zu haben. Mit diesem Empfang nicht einverstanden, wollte er Shirdi sofort wieder verlassen und kam nun, um sich zu verabschieden. Baba sagte ihm, er solle nicht so in Eile sein und erst am nächsten Tag abreisen. Die Leute rieten ihm, Babas Anweisung zu befolgen, doch er hörte nicht darauf und verließ Shirdi in einer Droschke. Zuerst liefen die Pferde normal, aber als hinter dem Sawul-Brunnen ein Fahrradfahrer vorbeikam, erschrakten sie und galoppierten davon. Die Droschke überschlug sich, der Herr fiel heraus und wurde noch ein Stück mitgeschleift. Obwohl er sofort gefunden wurde, musste er ins Krankenhaus von Kopergaon, um seine Verletzungen behandeln zu lassen.

Solche Erfahrungen waren Legion und alle lernten daraus, dass diejenigen, die Babas Anweisungen nicht befolgten, in der einen oder anderen Weise Unfälle erlitten, und jene, die sie befolgten, sicher und glücklich reisten.

Die Notwendigkeit des Bettelns

Manche Leute mögen sich fragen, warum Baba Sein Leben lang die Bettelschale benutzte, wenn Er doch eine so große Persönlichkeit, nämlich Gott selbst, war. Diese Frage mag von zwei Standpunkten aus betrachtet und beantwortet werden:

1. Wer hat ein Recht darauf, von Almosen zu leben?

In unseren heiligen Schruften (shastra) heißt es, dass jene, die frei sind von den drei Hauptwünschen, nämlich nach Nachkommenschaft, Reichtum und Berühmtheit, die geeigneten Personen sind, Entsagung (samnyasa) zu üben und von Almosen zu leben. Sie können keine Vorbereitungen zum Kochen machen und zu Hause essen. Die Pflicht, sie zu ernähren, ist den

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Haushältern auferlegt. Sai Baba war weder ein Haushälter, noch ein Waldeinsiedler. Er war ein eheloser Samnyasin, das heißt ein SAMnyasin seit Seiner Knabenzeit. Das Universum war Sein Heim. Er war der Erhalter des Universums und das unvergängliche Brahman; dieses war Seine feste Überzeugung. Deshalb hatte Er das volle Recht, die Bettelschale zu benutzen.

2. Jetzt schauen wir uns das vom Standpunkt der fünf Sünden (pancasuna) an, und ihrer Tilgung.

Wir alle wissen, dass der Haushälter bei der Zubereitung von Nahrung fünf verschiedene Handlungen durchführen muss, nämlich stampfen, mahlen, Töpfe waschen, saubermachen und den Ofen anzünden. Diese Handlungen schließen die Zerstörung vieler kleiner Insekten und Geschöpfe mit ein und so wird Sünde angesammelt. Um diese Sünden zu sühnen, schreiben unsere heiligen Schriften folgende Opfer vor: brahmajajna (zur Ehre Gottes), vedadhyaana (für die Weisen und spirituellen Lehrer, Studium und Rezitation des Veda), pritiyajna (für die Vorfahren), devayajna (für die Götter), bhutayajna (für alle Lebewesen, insbesondere Haustiere) und manushya-atithiyajna (für die Menschheit oder nicht eingeladene Gäste). Wenn diese Opfer ordnungsgemäß durchgeführt werden, wird das Gemüt geläutert und das wiederum verhilft zu Wissen und Selbstverwirklichung. Baba, der von Haus zu Haus ging, erinnerte die Bewohner an ihre heilige Pflicht und jene Menschen waren begünstigt, die Babas Lektion bei sich zu Hause erhielten.

Erfahrungen der Devotees

Nun wenden wir uns einem anderen, noch interessanteren, Thema zu. Shri Krishna hatte in der Bhagavadgita, 9-26, gesagt: "Wer mir mit Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder Wasser darbringt, dessen fromme Opfergabe aus reinem Herzen nehme ich an." Im Falle von Sai Baba verhielt es sich folgendermaßen: Wenn ein Devotee vorhatte, Baba irgendetwas zu opfern und es nachher wieder vergaß, so erinnerte Baba ihn oder dessen Freund daran und brachte ihn dazu, Ihm das Opfer darzubringen. Dann nahm Er es an und segnete den Devotee. Nachstehend geben wir ein paar Beispiele.

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Die Erlebnisse der Tarkhad-Familie (Vater und Sohn)

Herr Ramachandrs Atmaram alias Babasaheb Tarkhad, ein ehemaliger prarthana-samajist, war ein überzeugter Devotee von Sai Baba. Seine Frau und sein Sohn liebten Baba ebenfalls, vielleicht sogar noch mehr. Der junge Tarkhad sollte einmal zusammen mit seiner Mutter im Mai nach Shirdi reisen, um dort seine Ferien zu verbringen. Aber der Sohn wollte nicht, weil er glaubte, dass die Andacht für Baba in ihrem Hem in Bandra nicht richtig durchgeführt würde, wenn er es verließ. Sein Vater, der ja ein prarthana-samajist war, würde sich wohl nicht um die Andacht vor Babas großem Bild kümmern. Nachdem sein Vater ihm jedoch geschworen hatte, die Andacht genauso auszuführen wie er, traten Mutter und Sohn am Freitagabend die Reise nach Shirdi an. Am nächsten Tag, einem Samstag, stand Herr Tarkhad früh auf, nahm sein Bad und begann mit der Andacht. Er verbeugte sich vor dem Altar und sagte: "Baba, ich werde die Andacht genauso ausführen wie mein Sohn, aber hilf mir bitte, dass es kein formeller Drill wird." Nach diesen Worten führte er die Andacht aus und opferte ein paar Stücke Kandiszucker als nauvedya. Der Zucker wurde dann zum Mittagessen verteilt.

An jenem Abend und auch am Sonntag ging alles gut. Der folgende Montag war ein Werktag und es ging immer noch gut. Herr Tarkhad, der nie in seinem Leben eine solche Andacht gehalten hatte, glaubte voller Selbstvertrauen, dass alles so zufriedenstellend laufen würde, wie er es seinem Sohn versprochen hatte. Am folgenden Dienstag hielt er die Andacht wie üblich und ging zur Arbeit. Als er nach Hause zurück kam, fand er keinen Zucker(prasada) zum Mittagessen vor. Er erkundigte sich beim Koch und der erzählte ihm, dass er an diesem Morgen keine Opfergabe gemacht habe und er diesen Teil der Andacht völlig vergessen habe. Daraufhin stand Herr Tarkhad auf und fiel vor dem Altar nieder, drückte sein Bedauern aus und beschuldigte gleichzeitig Baba, dass Er ihn nicht geführt habe und dadurch die ganze Sache bloße Routine geworden sei. Er schrieb einen Brief an seinen Sohn und schilderte die Tatsachen. Er bat ihn, diesen Brief zu Babas Füßen zu legen und für seine Unterlassung um Vergebung zu bitten. Das geschah in Bandra am Dienstag gegen Mittag. Etwa zur gleichen Zeit, als in Shirdi gerade das Arati durchgeführt werden sollte, sagte Baba zu Frau Tarkhad: "Mutter, ich bin in deinem Haus in Bandra gewesen und fand die Tür verschlossen. Irgendwie kam ich aber doch hinein und fand zu meinem Bedauern, dass Bhau (Herr Tarkhad) nichts für mich zu essen dagelassen

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.

This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

hatte. So bin ich hungrig zurückgekehrt." Die Frau verstand das nicht, aber der Sohn, der in der Nähe war, verstand es; er erkannte, dass etwas nicht in Ordnung war mit der Andacht in Bandra. Er bat Baba deshalb um Erlaubnis, nach Hause zu fahren. Baba lehnte das ab, erlaubte ihm aber, die Andacht in Shirdi zu halten. Daraufhin schrieb der Sohn einen Brief an seinen Vater und flehte ihn an, die Andacht zu Hause nicht zu vernachlässigen.

Beide Briefe kreuzten sich unterwegs und wurden den entsprechenden Empfängern am nächsten Tag ausgehändigt. Ist das nicht wunderbar?

Frau Tarkhad

Lasst uns jetzt den Fall von Frau Tarkhad betrachten. Sie brachte folgende drei Soeisen als Opfer dar: Gebackene Auberginen mit Joghurt und Gewürzen, runde Auberginenstücke in Ghee gebrachten und einen süßen Reisball. Schauen wir, wie Baba diese Opfertgaben annahm.

Eines Tages reiste Herr Raghuvir Bhaskar Purandare aus Bandra mit seiner Familie nach Shirdi. Er war ein großer Devotee von Baba, Frau Tarkhad ging vor deren Abreise zu Frau Purandare, gab ihr zwei Auberginen und bat sie, aus der einen Bharit zuzubereiten und aus der anderen Kacharya und es Baba zu geben, wenn sie in Shirdi sei. In Shirdi brachte Frau Purandare ihr Bharit-Gericht zur Masjid, als Baba gerade Seine Mahlzeit einnahm. Er fand die Bharit-Speise sehr schmackhaft, verteilte sie an alle Anwesenden und sagte, dass Er jetzt Kacharya haben wolle. Radha-Krishna-Mai wurde benachrichtigt, dass Baba Kacharya haben wolle. Da es nicht die Zeit für Auberginen war, saß sie ganz schön in der Klemme. Woher konnte man jetzt Auberginen bekommen? Das war die Frage. Als man sich aber erkundigte, wer die Bharit-Speise gebracht hatte, erfuhr man, dass Frau Purandare auch mit der Aufgabe betraut worden war, Kacharya anzubieten. Daraufhin erkannte jeder die Bedeutung von Babas Nachfrage bezüglich der Kacharya-Speise. Alle waren höchst erstaunt über Babas allumfassendes Wissen.

Im Dezember 1915 wollte Govind Balaram Mankar nach Shirdi reisen, um die Beisetzungsfestlichkeiten für seinen Vater durchzuführen. Der Knabe war in Trauer. Bevor er abreiste, ging er zu Frau Tarkhad. Sie wollte ihm etwas für Baba mitgeben und suchte im ganzen Haus, fand aber nichts außer einer Süßspeise, die bereits als Opfer dargebracht worden war. Aus tiefer

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiwi.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

Hingabe zu Baba gab sie dem Jungen diese Süßspeise mit, in der Hoffnung, dass Baba sie akzeptieren und essen würde. Govind reiste nach Shirdi. Er ging zu Baba, vergaß aber die Süßspeise mitzunehmen. Baba wartete einfach. Als der Junge nachmittags wieder mit leeren Händen zu Baba kam, konnte Er nicht mehr warten und fragte ihn geradeheraus: "was hast du mir mitgebracht?" "Nichts", war die Antwort. Baba fragte ihn noch einmal und erhielt dieselbe Antwort. Daraufhin fragte Baba gezielt: "Hat dir nicht die Mutter (Frau Tarkhad) bei deiner Abreise eine Süßspeise für mich mitegeben?" Da erinnerte sich der Junge an alles. Er schämte sich, bat Baba um Verzeihung, rannte zu seiner Unterkunft, holte die Süßspeise und gab sie Baba. Sobald Er sie in der Hand hatte, steckte Er sie in den Mund und schluckte sie hinunter. Damit wurde die Hingabe von Frau Tarkhad anerkannt und angenommen.

"Wie die Menschen an mich glauben, genauso akzeptiere ich sie." (Gita 4-11) wurde in diesem Falle bewiesen.

Baba üppig gespeist - aber wie?

Frau Tarkhad befand sich einmal in einem bestimmten Haus in Shirdi. Mittags, als das Essen fertig war und serviert wurde, tauchte plötzlich ein hungriger Hund auf und fing an zu bellen. Sofort stand Frau Tarkhad auf und warf ihm ein Stück Brot zu, das der Hund mit großem Genuss verschlang. Als sie am Nachmittag zur Masjid ging und sich in einiger Entfernung niedersetzte, sagte Baba zu ihr: "Mutter, du hast mich sehr üppig gespeist. Meine angeschlagenen Lebenskräfte sind wiederhergestellt. Handle immer so, das wird dir in Zukunft Gutes bringen. So wahr wie ich in dieser Masjid sitze, werde ich niemals, niemals die Unwahrheit sagen. Habe immer solches Mitgefühl mit mir. Gib zuerst den Hungrigen Brot und dann iss selber. Behalte dieses gut im Gedächtnis!" Zuerst konnte sie die Bedeutung von dem, was Baba sagte, nicht verstehen und erwiderte: "Baba, wie konnte ich Dich speisen?" Ich bin selbst abhängig von anderen und bekomme mein Essen gegen Bezahlung." Darauf antwortete Baba: "Indem ich jenes leckere Brot aß, wurde ich bestens zufriedengestellt und stoße immer noch danach auf. Der Hund, den du vor dem Essen gesehen hast und dem du das Stück Brot gabst, ist eins mit mir. Ebenso sind auch andere Geschöpfe wie Katzen, Schweine, Fliegen und Kühe usw. eins mit mir. Ich wandere in ihrer Form umher. Wer mich in allen Geschöpfen sieht, ist mein Geliebter. Gib

Aus: Shri Sai Satcharita, aus dem Englischen von Irmgard Streich-Buda, Sathya Sai Vereinigung e.V. 2002
zu beziehen über www.sathyasai-buchzentrum.de.

This E Book has been translated to Deutsch by Ms. Sai Ram Astrid Ogbeiw.
This PDF E Book Compiled by Raghav N for Sai Inc. Email: saiinc@ymail.com

deshalb das Gefühl von Dualität und Unterschied auf und diene mir, wie du es heute getan hast." Sie nahm diese nektargleichen Worte in sich auf und ihre Augen wurden feucht; sie war tief bewegt, ihre Kehle wie zugeschnürt und ihre Freude grenzenlos.

Die Moral von der Geschichte

"Sieh Gott in allen Wesen" ist die Moral dieses Kapitels. Die Upanishaden, die Gita und das Bhagavatam ermahnen uns alle, Gott oder Göttlichkeit in allen Geschöpfen wahrzunehmen. Durch das am Ende dieses Kapitels gegebene Beispiel und andere - zu zahlreich um erwähnt werden zu können - hat Baba uns vorgeführt, wie man die Lehren der Upanishaden in die Praxis umsetzt. Saiu Baba gilt somit als der beste Vertreter oder Lehrer der Upanishaden.

Verneige dich vor Shri Sai - Friede sei mit allen